

«Schulen für Afrika» - eine Schulbank für jedes Kind

In den Ländern Afrikas südlich der Sahara gehen rund 45 Millionen Buben und Mädchen nicht zur Schule. Überzeugt von der Bedeutung der Bildung im Kampf gegen Armut, haben UNICEF und die Nelson-Mandela-Stiftung die Initiative «Schulen für Afrika» ins Leben gerufen. Ziel ist es, in den nächsten drei Jahren zwei Millionen Kindern Zugang zum Unterricht zu verschaffen.

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen mit beinahe 60 Jahren Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erleben. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und AIDS. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge von Regierungen und Privatpersonen.



UNICEF/ HQ96-0119/Giacomo Pirozzi

In den Ländern Afrikas südlich der Sahara gehen rund 45 Millionen Kinder nicht zur Schule. Die Gründe sind vielfältig: Armut, die Ausbreitung von HIV/AIDS, beschädigte oder fehlende Schulhäuser, schlecht ausgebildete Lehrpersonen, fehlende Bücher, Hefte, Stifte, überfüllte Klassenräume, lange Schulwege etc. Die Konsequenzen liegen auf der Hand: Statt die Kinder in die Schule zu schicken, helfen sie mit, das Überleben der Familie zu sichern. Schulabbruch ist daher häufig.

Besonders schwer haben es Kinder, die durch Krieg oder AIDS zu Waisen wurden. Auch Mädchen müssen häufig zurück stehen: Sie

werden als Arbeitskraft eingesetzt und früh verheiratet. Im südlichen Afrika liegt die Einschulungsrate heute denn auch bei 52 Prozent. UNICEF befürchtet, dass im Jahr 2015 die Hälfte aller Kinder, die weltweit nicht zur Schule gehen, in Afrika leben.

Bildung: Schlüssel zur Entwicklung

Überzeugt von der Bedeutung der Bildung im Kampf gegen Armut, haben UNICEF und die Nelson-Mandela-Kinderstiftung die Initiative «Schulen für Afrika» ins Leben gerufen. In den sechs Ländern Ruanda, Angola, Malawi, Mosambik, Simbabwe und Südafrika soll in

den nächsten drei Jahren für zwei Millionen Kinder der Zugang zur Schule geschaffen/gesichert werden. Um dies zu erreichen werden 4000 Schulen gebaut oder renoviert. Zudem sollen die Klassenräume mit Tischen, Schränken, Pulte, Stühlen, Wandtafeln und Unterrichtsmaterial ausgestattet werden. Jede Schule erhält ausserdem getrennte Latrinen für Mädchen und Buben. Sanitäre Anlagen wie Brunnen und Abwassersysteme sollen in 1800 Schulen die Versorgung mit sauberem Wasser sicherstellen. Die Kinder erhalten Tafeln, Hefte, Bücher, Bleistifte, Farben, Schultaschen und weiteres Material. 35 000 Lehrpersonen werden aus- und weitergebildet.

Schulen in Angola

Im fast 30 Jahre andauernden Bürgerkrieg in Angola starben 1,5 Millionen Menschen. In vielen Dörfern sind die Häuser und Schulen zerstört. Viele Menschen haben alles verloren. Sie leiden unter den Folgen des Krieges, Mangelernährung ist weit verbreitet. Zusammen mit der Nelson Mandela Kinderstiftung und mit tatkräftiger Unterstützung der Dorfbewohner/innen hilft UNICEF mit, 1500 Schulen zu bauen bzw. zu reparieren. Weiterbildung für 18 000 Lehrpersonen soll den Kindern einen interessanten Unterricht bescheren.

Schulen in Malawi

Malawi ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Die Lebenserwartung liegt heute bei 38 Jahren. Viele Kinder haben keinen Schulzugang und in den abgelegenen Gebieten sind die Schulhäuser so stark beschädigt, dass der Unterricht nur in der regenfreien Zeit stattfinden kann. Im Süden des Landes sind die Klassen hoffnungslos überfüllt. Mehrere Kinder teilen sich eine Schulbank. Bücher und Hefte stehen nicht für alle Buben und Mädchen zur Verfügung. Nur jede zweite Lehrperson hat eine Ausbildung.

1000 neue Schulen für Malawi ist für UNICEF das Ziel. Schulrenovationen und Neubauten sind Teil des Programms. Hefte, Stifte, Bücher, Wandbilder, Rechentafeln, Wandtafeln, Spiel- und Sportmaterial sollen für die Kinder zur Verfügung gestellt werden. 8000 Lehrpersonen sind für die Weiterbildung eingeschrieben. Ein besonderes Element des Projekts bildet die Einschulung von mindestens 10 000 Waisen. Diese Kinder sind häufig von der Schule ausgeschlossen und haben nur geringen Zugang zu Aktivitäten mit Gleichaltrigen.

Schulen für Ruanda

In Ruanda leben über 600 000 Waisen. Ihre Eltern starben während des Völkermordes 1994 oder an den Folgen von Krankheiten wie AIDS oder Malaria. Viele leben auf sich gestellt oder in Kinderhaushalten zusammen mit ihren Geschwistern. UNICEF hilft in Ruanda mit 1100 Schulen einzurichten. Sie sollen vor allem auch Kinder aufnehmen, welche in den letzten Jahren vom Unterricht ausgeschlossen waren. So können sie in kompakter Form lesen und schreiben lernen. 50 Ausbildungsstätten sollen zudem Jugendliche in handwerklichen Fertigkeiten schulen. Weiterbildung für 6000 Lehrpersonen gehört ebenfalls zum Projekt.

Schulen für drei weitere Länder

Nach den gleichen Prinzipien sollen in Mosambik, Simbabwe und Südafrika Schulen entstehen. AIDS hat in diesen Ländern Hunderttausende Kinder zu Waisen gemacht. Ihnen das zu geben, was sie brauchen um ihr künftiges Leben zu meistern, ist vordringlich. Schulunterricht ist der erste Schritt dazu.

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9, Vermerk «Schulen für Afrika». Ich baue mit!

Schweizerisches Komitee für UNICEF

Baumackerstrasse 24

8050 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

Fax +41 (0)44 317 22 77

info@unicef.ch

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9